

Evelyn Laura Schott  
Dr. med.

## **Erfolgversprechende Strategien zur Erhöhung der Humane Papillomviren-Impfquote in Deutschland: Bestandsaufnahme, Herausforderungen und Chancen.**

Einrichtung: Deutsches Krebsforschungszentrum (DKFZ)  
Doktormutter: Univ.- Prof. Dr. sc. hum. Ute Mons

In Deutschland ist die HPV-Impfquote geschlechtsübergreifend trotz bewiesenem gesundheitlichem Nutzen in der Verhinderung von HPV-bedingten Krebserkrankungen deutlich geringer als in anderen Ländern und weit davon entfernt, ausreichend für eine Herdenimmunität zu sein. Da diese Herdenimmunität zum gesundheitlichen Schutz der Bevölkerung allerdings erstrebenswert ist, muss in Deutschland systematisch mit verschiedenen Ansätzen versucht werden, die HPV-Impfquote möglichst schnell und dauerhaft zu erhöhen. Zur Ableitung von Schlüssen, welche Strategien in Deutschland das Potential haben die HPV-Impfquote zu erhöhen sowie Hindernisse und Chancen zu eruieren, wurden in dieser Studie Expert:innen verschiedener Berufsfelder zu dieser Thematik interviewt.

Dafür wurde ausgehend von zwei systematischen Literaturrecherchen zu Strategien zur Erhöhung der HPV-Impfquote in Deutschland und international sowie einer Datenakquise zu bereits in Deutschland durchgeführten Projekten zur Erhöhung der HPV-Impfquote ein Interviewleitfaden erstellt. Im Zeitraum April bis Juli 2020 wurden 44 Expert:innen telefonisch interviewt und 43 Interviews in die Studie inkludiert. Die Interviews wurden mitgeschnitten, transkribiert und mit der qualitativen Inhaltsanalyse nach Udo Kuckartz kodiert und ausgewertet.

Aus diesen Interviews ergab sich, dass laut Expert:innen eine vielfältige und langfristige Strategie gefahren werden müsse, die sich vor allem aus der Nutzung des Settings Schule für Impfaufklärung und oder Impfung, der Förderung der Teilnahme an der J1-Untersuchung z.B. durch Einladungs- und Erinnerungsverfahren und bundesweiten zielgruppengerechten Informations- und Aufklärungskampagnen zusammensetzt. Beim Aufklärungsansatz wird ein stärkerer Fokus auf soziale Medien und das Setting Schule gefordert, welches beides Bereiche sind, in denen weitere Forschung notwendig wäre, um explizite Ansätze auf ihre Wirksamkeit hin zu untersuchen. Bei vielen Themenfeldern machen die Expert:innen zudem einen mangelnden politischen Willen für das Scheitern oder Erschweren der Umsetzung von verschiedenen Projekten verantwortlich, wie z.B. der Schulimpfung. Hier braucht es strukturelle Änderungen oder Anordnungen, damit die Umsetzung und Nachhaltigkeit von Projekten zur Erhöhung der HPV-Impfquote weg vom Engagement von Einzelpersonen mehr hin zur explizit festgelegten Aufgabe bestimmter Behörden, Abteilungen oder Ämter verlagert wird. Gleichzeitig müssten Aufklärungskampagnen auf Bundesebene durch die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung umgesetzt werden.

Zudem sollte die Aufmerksamkeit, die Impfungen auf Grund der Covid-Pandemie zugefallen ist, genutzt werden, um diese auch auf andere Standardimpfungen wie die HPV-Impfung zu lenken. Gleichzeitig muss in Zukunft evaluiert werden, inwiefern aufgebaute Strukturen, wie Impfzentren oder eine mögliche personelle und finanzielle Aufstockung des öffentlichen

Gesundheitsdienstes, auch für die Verabreichung der HPV-Impfung und damit einer Impfquotensteigerung genutzt werden könnten.

Bei den Ergebnissen der Interviews ist zu beachten, dass durch das qualitative Studiendesign keine Allgemeingültigkeit der Ergebnisse gegeben ist, sondern die Studie vor allem für Hypothesenbildung und als Grundlage für weiterführende quantitative Forschungsvorhaben zu verstehen ist. Zudem könnte sie, da eine große Anzahl an Expert:innen verschiedenster beruflicher Felder befragt wurden, als wissenschaftliche Handlungsgrundlage für zukünftige Projekte dienen.

Konkludieren lässt sich, dass die HPV-Impfquote am wahrscheinlichsten durch eine Kombination von verschiedenen Maßnahmen erhöht werden könnte. Hierbei sollte einerseits auf eine bessere Aufklärung und andererseits auf einen niedrighwelligen Zugang zur Impfung gesetzt werden. Genutzt werden sollten auch bestehende Strukturen, die im Rahmen der Covid-Pandemie aufgebaut wurden, aber auch die Aufmerksamkeit, die durch Covid-Impfungen dem Thema Impfungen generell zukommt. Zudem sollten die derzeitigen oder in Zukunft durchgeführten Projekte und Aufklärungsmaßnahmen wissenschaftlich begleitet und evaluiert werden, um in Zukunft erfolgreiche Maßnahmen ressourcensparend und zielgerichtet schneller umsetzen zu können.